

David Fermer



Angriff ist die  
beste Verteidigung

Thienemann Verlag

# Joshuas außergewöhnliche Gabe

Mein Name ist Joshua Bexx. Ich bin neun Jahre alt und seit letzter Woche habe ich eine seltsame Gabe: Ich kann Gedanken lesen.

Es passierte am Wochenende zum ersten Mal. Am Samstag hatten wir ein Heimspiel in Zenitropa. Wir haben bei uns auf dem großen flachen Hügel gespielt: dem schönsten Fußballplatz, den ich kenne, und dem einzigen Ort in ganz Zenitropa, an dem man Fußball spielen kann. Ansonsten gibt es nur Wälder und Hügel und die eine oder andere Solarstraße.



Ich bin übrigens in der Z-2, dem zweiten Z-Team. Es gibt auch eine Z-1-Mannschaft. Die sind ein Jahr jünger als wir. Unser Trainer heißt Reza. Er trainiert beide Mannschaften. Mehr Teams haben wir nicht.

Ich spiele in der Abwehr. Das ist meine Lieblingsposition. Von der Abwehr aus behalte ich immer den Überblick. Ich spiele manchmal auch nach vorne, aber nur wenn ich weiß, dass hinten alles abgesichert ist.

Jedenfalls war es am Samstag so: Wir spielen richtig gut. Wir attackieren die ganze Zeit. Ein echt schnelles Spiel. Doch auf einmal macht die Mannschaft aus Hammerstadt einen blitzschnellen Konter. Die meisten unserer Spieler bleiben vorne hängen. Nur unser Torwart Flo und ich sind in unserer Hälfte.

Ich stelle mich vor den Siebenmeterraum. Der gegnerische Stürmer läuft direkt auf mich zu. Er muss an mir vorbei, um aufs Tor zu schießen.

Und dann höre ich es. Wie aus dem Nichts: *Dem zeig ich's, dem blöden Karottenkopf! Ich täusche nach rechts an und gehe links an ihm vorbei. Er hat keine Chance!*

Genau das denkt der Stürmer, als er auf mich zuläuft. Ich weiß es, weil ich es gehört habe. In meinem Kopf.

Der Karottenkopf bin übrigens

ich. Ich habe nämlich rote Haare. Ich hasse es, wenn Leute mich »Karottenkopf« nennen.

Dann geht alles blitzschnell. Der Stürmer täuscht eine Bewegung nach rechts an, aber ich reagiere nicht darauf. Ich springe in die andere Richtung, und ehe er sich umgedreht hat, nehme ich ihm den Ball ab.

Der Junge schaut mich fassungslos



an. Flo ruft aus dem Tor: »Super gemacht!« Beide wissen nicht, dass es nur geklappt hat, weil ich die Gedanken des gegnerischen Stürmers hören konnte. Sonst wäre er bestimmt an mir vorbeigekommen.

Nach dem Spiel gehen Benny und ich zur Wasserfallhalle in Talis. Benny ist mein bester Freund. Er ist echt cool und lustig und er spielt genauso gerne Fußball wie ich. Wir sind in der gleichen Mannschaft, der gleichen Klasse und wohnen sogar im gleichen Baum.

In der Wasserfallhalle setzen wir uns auf ein kleines Mäuerchen vor dem Schwimmbereich. Dort erzähle ich Benny, was mir während des Konters im heutigen Spiel passiert ist. Als ich fertig bin, fällt er fast von der Mauer.

»Wie jetzt? Du hast seine Gedan-

ken gelesen?«, fragt er staunend.  
»Das kann nicht sein!«

»Pst! Nicht so laut! Die Leute gucken schon.«

Benny senkt seine Stimme. »Wie kommt das?«, flüstert er. »Hat es irgendwas mit dem Chip zu tun?«

Ich zucke mit den Schultern. »Eine andere Erklärung gibt es nicht.«

Letzte Woche hatte ich eine Operation am Ohr. Seit ich klein bin, höre ich auf meinem linken Ohr nicht richtig. Die Ärztin hat mir einen Chip direkt hinter dem Ohr implantiert. Jetzt höre ich auf beiden Ohren richtig gut. Aber vom Gedankenlesen hat die Ärztin nichts gesagt!

Benny lässt sich mein Geständnis durch den Kopf gehen und grinst schelmisch. »Na gut«, sagt er und tippt sich mit der Fingerspitze an die



Stirn. »Dann sag mir, was ich gerade denke!«

Benny schaut mich gespannt an. Ich lache kurz auf. Er will mich auf die Probe stellen! Also dann!

Ich atme tief ein und konzentriere mich, aber es dringt kein einziges Wort aus Bennys Kopf zu mir herüber.

»Ich höre nichts«, gebe ich achselzuckend zu. »Also zumindest jetzt gerade nicht.«

Benny seufzt enttäuscht. »Schade. Aber was soll's, ich glaub es dir trotzdem.«

Doch dann, anstatt Bennys Gedanken, höre ich plötzlich eine Mädchenstimme: *Na endlich! Da sind sie ja. Wenn du mich jetzt blamierst, Tom, dann kriegst du mächtig Ärger!*

Ich erkenne die Stimme sofort. Ich

drehe mich um und sehe Rebekka aus unserer Mannschaft. Sie hat ihren kleinen Bruder Tom, den Wuschelkopf, im Schlepptau. Die beiden kommen auf uns zu.

*Ganz ruhig bleiben. Als wäre es reiner Zufall.*

»Hi, Rebekka!«, sage ich überrascht. »Hallo, Tom!«

»Hi, Benny! Hi, Joshua!«, antwortet sie.

Tom nickt und murmelt etwas Unverständliches, was vermutlich auch ein »Hallo« sein soll.

Bennys Augen leuchten auf. »Hi, Rebekka!«, ruft er erfreut. Er würde es selbst nie zugeben, aber er ist in Rebekka verliebt.

»Und? Was treibt ihr so?«, fragt sie und bleibt vor uns stehen.

Ich springe von der Mauer hinunter und sage: »Wir wollten gerade

schwimmen gehen. Hast du Lust mitzukommen?»

Rebekka lächelt. »Ja klar!«, sagt sie. Dann senkt sie den Blick und fügt gedanklich hinzu: *Ich wollte schon lange mit dir schwimmen gehen, aber du hast mich ja nie gefragt. Ich mag dich so sehr!*

Wie bitte? Was meint sie damit? Redet sie von mir?!

»Ich gehe mal zu Pepe rüber«, sagt Tom, der seinen Freund aus der Z-1 gesehen hat. Pepe steht vor dem Sportgeschäft und schaut sich die Fußballschuhe an.

»Na dann los!«, sagt Benny.

Zusammen gehen wir in die Hütte neben dem Schwimmbereich, wo wir uns Badesachen und Handtücher ausleihen. Benny und ich gehen in die Jungsumkleide. Rebekka verschwindet in einer der Mädchenka-

binen. Sobald die Tür hinter uns zu ist, zieht mich Benny zur Seite.

»Sag mal, kannst du Rebekkas Gedanken lesen?«, flüstert er mir zu.

Ein ganz blödes Gefühl steigt in mir hoch. Ich will nicht, dass Benny weiß, was Rebekka vorher über mich gedacht hat.

»N-nein«, lüge ich. »Warum?«

Benny sieht traurig aus. »Na ja. Sonst könntest du vielleicht herausfinden, ob sie mich mag.«

Ich bin überrascht. Eigentlich hatte Benny immer abgestritten, dass er Rebekka nett findet.

»Ich könnte sie einfach fragen«, schlage ich vor.

Benny reißt die Arme in die Luft. »Spinnst du? Auf gar keinen Fall! Wenn du das machst, spiele ich nie wieder Fußball mit dir, das schwöre ich!«